

Appenzell

**Museum Appenzell ([www.museum.ai.ch](http://www.museum.ai.ch); April–1. November: täglich 10–12 und 14–17; 2. November–März: Di–So 14–17) tragen und transportieren. Die Faszination alltäglicher Dinge** **bis 21.05.**

Wir alle tragen Dinge mit uns – transportieren sie von hier nach dort. Wir tragen Lebensmittel nach Hause, die Wäsche in den Keller und den Abfall nach draussen. Wir tragen Koffer auf Reisen, Mappen ins Büro und das Heu in die Scheune. Wir tragen unsere Kinder ins Bett und die Toten zu Grabe. Wir tragen tagaus und tagein, überall und das ganze Leben.

Oft tragen wir zu viel und zu schwer. Seit Jahrtausenden versucht der Mensch deshalb, sich von der Last des Tragens zu befreien. Mit Hilfe zweckmässiger Tragehilfen und Tragetechniken lassen sich Arbeitsabläufe in den verschiedenen Lebensbereichen optimieren. Tragebehältnisse in allen Grössen und Formen – Körbe, Kisten, Eimer, Schachteln und Taschen – schützen die Ware und machen sie besser tragbar und stapelbar. Mechanismen der Entlastung, allen voran das Rad, ermöglichen zudem ein effizienteres Transportieren. Und mit Hilfe von Tieren können schwere Lasten müheloser befördert werden.

Das Museum Appenzell zeigt eine breite Auswahl an Trageobjekten, die meisten aus der eigenen Sammlung. Diese geben einen vielschichtigen, manchmal überraschenden Einblick in die Haus- und Hofarbeit sowie den Innerrhoder Dorf- und Gewerbealltag. Der Milchmann und der Briefträger sind ebenso vertreten wie der Säntisträger und die Serviertochter. Zahlreiche Fotos von 1900 bis in die 1970er Jahre veranschaulichen das Thema und zeigen eindrücklich, wie faszinierend das Alltägliche sein kann. Künstlerische Arbeiten von Christian Hörler und Claudia Valer ergänzen die Ausstellung.

**Fäältli, Glöfeli ond viil Geduld**

Die Innerrhoder Frauentrachten sind beeindruckende Gesamtkompositionen. Jedes Detail stimmt und ist handwerklich perfekt gearbeitet: das prächtige Brüechli, der filigrane Schlotenkragen oder der fein plissierte Fältlirock. Zu diesem Trachtenteil liess das Museum Appenzell nun einen Film produzieren. Der bekannte Trogener Filmemacher Thomas Karrer hat die Trachtenschneiderin Bernadette Nef aus Gontenbad bei der Herstellung eines Fältlirockes genau beobachtet. Der Film ermöglicht einen detaillierten Einblick in das Trachtenhandwerk, zeigt die akribische und geduldige Handarbeit und zeichnet ein stimmungsvolles Portrait der Trachtenschneiderin.

Der Film läuft im Stickerei- und Trachtengeschoss des Museums und ist in eine kleine Sonderschau zum Thema Fältlirock eingebettet.

Baden

**Schweizer Kindermuseum ([www.kindermuseum.ch](http://www.kindermuseum.ch); Di–Sa 14–17, So 10–17)****Weihnachten in Grossbritannien****bis 06.01.**

Weihnachten ist in Grossbritannien ein besonderer Feiertag. Üppige Dekorationen mit Mistelzweigen, Stechpalme, Lorbeer und Girlanden gehören ebenso dazu wie das traditionelle Weihnachtsessen mit gebratenem Truthahn und Christmas Pudding zum Dessert. Während des Festmahls tragen die Briten Papphüte und zünden Knallfrösche, die sogenannten Christmas Crackers. Die Geschenke bringt Father Christmas in der Weihnachtsnacht.

Die Ausstellung bringt die Weihnachtsbräuche aus Grossbritannien und deren Ursprung näher und bietet zudem eine Auswahl an traditioneller Volkskunst, Spielzeug und Kinderbüchern.

**Kleine und grosse Welten**

Gegensatzpaare gehören zu unserem Weltbild: gut und böse, Tag und Nacht, gross und klein. Wir werden erwachsen, und mit uns «wächst» die Sprache: aus Autöli werden Autos, aus dem Röckli wird der Rock, aus Maxli Max. Kinder sind in den verschiedensten Lebenslagen mit kleinen und grossen Dingen konfrontiert. Von den grossen – Schlösser, Türme, Elefanten – sind sie beeindruckt, von den kleinen – Spielzeug, Jungtiere, Zwerge – fühlen sie sich besonders angezogen. Das Kindermuseum, bereits im Museumsnamen mit «klein» behaftet, stellt seine neuste Sonderausstellung unter das Thema «Kleine und grosse Welten».

Die Ausstellung erlaubt, sich der eigenen «Grösse» bewusst zu werden. Sie zeigt Objekte aus der Natur im Grössenvergleich und lädt mit Miniaturen aus Kunst, Gedrucktem und Spielzeug zum Staunen ein. Die kleinen und grossen Besucher sollen neue Blickwinkel und Einsichten gewinnen und so ihre Vorstellungen von Gross und Klein erweitern. Etwas ist nur klein im Vergleich zu etwas Grosse und umgekehrt: Nano, mini, midi, maxi und mega – diese Grössenbegriffe sagen mehr aus, wenn sie in Bezug zueinander stehen. Die Objektausstellung wird ergänzt durch Experimentierstationen, Führungen, Wochenendaktivitäten und Ferienkurse.

Basel

**Museum der Kulturen ([www.mkb.ch](http://www.mkb.ch); Di–So 10–17, jeden ersten Mittwoch im Monat 10–20)****Vom Zimt zum Stern. Himmlische Düfte aus aller Welt****bis 08.01.**

Anis, Zimt, Vanille, Ingwer und Kardamom gehören ebenso in die Weihnachtsbäckerei wie Kakao und Orangeat. Sind wir uns aber bewusst, dass diese Gewürze und Ingredienzen nicht in unseren Gärten gewachsen sind? Die Ausstellung zeigt die Geschichte und Bedeutung dieser wohlriechenden Gewürze auf, zeigt alte Gewürzschachteln, Handmühlen und Mörser und wunderschöne, geschnitzte Model. Thematisiert werden auch regionaltypische Weihnachtsspezialitäten wie Dresdner Stollen, Panettone und das Basler Läggerli.

**Mustergültig. Globale Spuren in der lokalen Ikat-Mode****bis 26.03.**

Ikat ist eine faszinierende Technik und Kunstform, um komplexe Muster auf handgewobenen Textilien zu kreieren. Meisterweberinnen in Ostindonesien und Timor-Leste verarbeiten in ihren lokalen Produkten seit jeher fremde Einflüsse. Damit beteiligen sie sich aktiv an Globalisierungsprozessen und modischen Trends. Wir zeigen alte und neue Kreationen dieser Weberinnen und ergänzen die Ausstellung mit zeitgenössischen Umsetzungen von Ito Joyoatmojo und Susi Kramer.

**In der Reihe tanzen. Einzelstücke in Serie****bis 28.05.**

Serien sind allgegenwärtig: Die Kunst verwendet serielle Verfahren unterschiedlichster Art; Philosophen analysieren den seriellen Charakter unseres Alltags; serielle Produktion bringt Massenware hervor; in der Krimiserie werden Serienmörder verfolgt und «Serienjunkies» erklären die TV-Serie zum Roman unserer Zeit. Und in der Ethnologie? In der Ausstellung «In der Reihe tanzen» gehen wir dem Prinzip «Serie» nach, und zeigen, warum es sich lohnt, Einzelstücke in Serie zu betrachten.

Seien es Götterfiguren der Azteken, die Inkarnationen der Gottheit Vishnu oder Masken aus Papua-Neuguinea – unsere Sammlungen enthalten zahlreiche Exemplare von scheinbar Gleichem. Stehen die Objekte aber nebeneinander, werden Unterschiede deutlich. Der Variantenreichtum beinhaltet Informationen über Stilentwicklungen; er kann Aufschluss über Konventionen und rituelle Vorschriften geben – manchmal entspringt er aber auch der schieren Freude an ästhetischen Nuancen oder dem Bedürfnis nach Einzigartigkeit. Das kreative Handwerk bringt die Unterschiede im Detail hervor. Schlussendlich gleicht kein Stück dem anderen.

- Basel **Museum der Kulturen (www.mkb.ch; Di-So 10-17, jeden ersten Mittwoch im Monat 10-20)**  
**Strohgold. Kulturelle Transformationen sichtbar gemacht**  
 Warum wird ein bayrisches Dirndl aus afrikanischen Waprintstoffen geschneidert? Sind diese Stoffe überhaupt afrikanisch? Kann es sein, dass der Bodhisattva Avalokiteshvara in Südasien und im Himalaya männlich dargestellt und in Japan als Kannon Bosatsu in weiblicher Form verehrt wird? StrohGold, die zweite Dauerausstellung im Museum der Kulturen Basel, stellt kulturelle Aneignungs- und Umwandlungsprozesse ins Zentrum. Alltagsgegenstände, Techniken, Materialien, politische Konzepte und religiöse Vorstellungen verbreiten sich regional und global und werden immer wieder aufs Neue lokal aufgenommen, abgelehnt oder auf kreative Art und Weise in den eigenen Alltag sinnstiftend eingewoben.  
 Die Ausstellung greift in 10 Stationen unterschiedliche Themenkomplexe auf, von Upcycling zu Mode etwa, von religiösen Wechselbeziehungen zu globalen wirtschaftlichen Verflechtungsgeschichte(n) bis hin zu Übergangsriten.  
 Da kulturelle Transformationsprozesse zu den konstanten Phänomenen des Lebens gehören, finden auch in der Ausstellung an zwei Orten jedes Jahr Wechsel statt. Im ersten Raum der Ausstellung werden abwechselnd Kunstschaffende mit einem Werk vorgestellt, dessen Entstehung mit Objekten aus der Sammlung verknüpft ist. Der letzte Raum wird zweimal im Jahr neu gestaltet, um weitere Themen vorzustellen oder einzelne Aspekte zu vertiefen – entweder durch Ausstellungen, die mit Gästen realisiert werden oder in Werkateliers, die die Besucherinnen und Besucher einladen, selber Hand anzulegen und Alltägliches zu etwas Neuem umzugestalten.
- Gross. Dinge Deutungen Dimensionen**  
 Gross ist grossartig! Grosse Dinge beeindruckend und imponieren. Was fasziniert uns an Grösse? Ist gross überall gleich gross oder gibt es kulturelle Differenzen? Was ist massgebend und legt Höhe, Länge und Breite fest? Wir sind ganz nah dran an den Dingen und ihren vielfältigen Deutungen. Nehmen auch Sie ein Augenmass am Grossen. Kulturelle Dimensionen von Grösse unter der Lupe – in der neuen Ausstellung «GROSS – Dinge Deutungen Dimensionen».
- Basler Fasnacht**  
 Die Basler Fasnacht ist ein gigantisches Fest der Töne und Träume, der Farben und Fantasien, aber auch der ernsthaften Kritik und Persiflage. Ihr heutiges Erscheinungsbild ist das Resultat eines Prozesses, der vor etwa hundert Jahren begonnen hat. Seit jeher bezieht die Fasnacht vor, während und nach der Fasnacht einen grossen Teil der Bevölkerung aktiv ein und auch viele Kunstschaffende tragen dazu bei. Als eigenständiges Hochfest einer urbanen Bevölkerung dient es den Mitwirkenden als Ventil und als Anlass, von normierten Verhaltensformen abzuweichen und aktiv Gegensätze zu suchen: Drei Tage im Jahr lebt Basel die verkehrte Welt. Die Ausstellung zeigt seit 2004 in stimmungsvollen historischen Räumen einen Querschnitt durch die Basler Fasnacht: Kostüme, Larven, Musikinstrumente, historische Dokumente und sogar eine nachgebildete «Fasnachtsbeiz». Eine Kooperation zwischen dem Museum der Kulturen Basel und dem Verein Basler Fasnachts-Welt.
- Basel **Cartoonmuseum (www.cartoonmuseum.ch; Di-So 11-17)**  
**dr. Zep & mr. Titeuf** **bis 23.04.**  
 Mit seinem jugendlichen Helden *Titeuf*, den er Album für Album durch einen Dschungel aus epischen Schulhofschlägereien, aussichtslosen Matheprüfungen, elterlichen Ermahnungen und ersten Frauengeschichten schickt, hat sich Zep alias Philippe Chappuis (\*1967) zum international erfolgreichsten Schweizer Comicautor gezeichnet. *Titeuf* spiegelt den Alltag von Kindern und Jugendlichen, ihre Spässe, Fragen, Unsicherheiten und Erfahrungen. Die Erwachsenenperspektive spielt ebenfalls eine Rolle und macht die Geschichten zu einer nachdenklichen und kritischen Lektüre für alle Alter. Neben viel rasend komischem Slapstick und Klamauk findet Zep ganz selbstverständlich den richtigen Ton für gesellschaftliche Diskussionen um Rollenteilung, Krankheit, Sucht, Umweltzerstörung und Ungerechtigkeit. Abertausende Kinder, Jugendliche und mit *Titeuf* gross Gewordene auf der ganzen Welt lesen die in über 25 Sprachen übersetzten Abenteuer des frechen Zehnjährigen in mittlerweile 14 auf Deutsch erschienenen Alben. Neben *Titeuf* zeichnet Zep einen Blog um Politik und Gesellschaft und veröffentlicht Cartoonsammlungen oder Skizzenbücher mit freien Aquarellen und Texten, in denen er sich als feiner, kritischer und poetischer Beobachter zeigt. Die Werkschau des Westschweizers zeigt die Entwicklung von *Titeuf* und andere, weniger vertraute Facetten des Künstlers: frühe Arbeiten, realistische Geschichten, Bücher für Erwachsene, Musikerporträts, Illustrationen und Plakate.
- Basel **Historisches Museum Basel, Museum für Geschichte, Barfüsserkirche (www.hmb.ch; Di-So 10-17)**  
**WIRK.STOFFE** **bis 18.06.**  
 Haarspray für das Styling, Kontaktlinsen für den Durchblick, Turnschuhe für das Work-out und anschliessend ein Valium gegen den Stress: Eine Welt ohne Arzneimittel, Kosmetika, Pestizide und Kunststoffe ist nicht mehr vorstellbar! Die Ausstellung «Wirk.Stoffe» – eine Kooperation mit der *DASA Arbeitswelt Ausstellung Dortmund* – zeigt auf, wie die vielfältigen Innovationen der chemisch-pharmazeutischen Industrie unseren Alltag prägen.
- Basel **Historisches Museum Basel, Museum für Wohnkultur (www.hmb.ch; Di-Sa 12-19, So 10-17)**  
**GENUSS FÜR GAUMEN & AUGE**  
 Kakao, Tee und Kaffee: Diese exotischen Heissgetränke gelangen seit dem 17. Jahrhundert mit der Ausweitung der Handelswege nach Europa. Die kleine Ausstellung gibt einen Überblick über die neuen Trinkgefässe, die zunächst meist aus Silber, Porzellan oder Fayence hergestellt werden. Im Verlauf des 18. Jahrhunderts erobert der Tabak den europäischen Markt. Pfeifen und Schnupftabakdosen dienen nicht nur dem Tabakkonsum, sondern auch als Accessoires.
- Basel **Historisches Museum Basel, Museum für Musik (www.hmb.ch; Mi-Sa 14-18, So 11-17)**  
**Auf Takt! Metronome und musikalische Zeiten** **bis 20.08.**  
 Musik ist eine Zeit-Kunst. Mit dem vor 200 Jahren auf den Markt gekommenen Metronom scheint diese musikalische Zeit messbar zu sein – in jedem Fall verändert dieses Gerät das Zeit-Gefühl in der Musik nachhaltig. «Auf Takt!» spürt dieser Geschichte nach und zeigt eine umfassende Metronom-Sammlung.

- Bern** **Museum für Kommunikation (www.mfk.ch; Di–So 10–17)**  
**Gezeichnet 2016: Die besten Schweizer Pressezeichnungen des Jahres** **bis 29.01.**  
 Hier darf gelacht werden: «Gezeichnet 2016» ist ein begehbarer Jahresrückblick auf die wichtigsten Ereignisse und Diskussionen der vergangenen zwölf Monate. Über 50 Schweizer Karikaturisten und Cartoonisten stellen gemeinsam ihre wichtigsten und witzigsten Pressezeichnungen aus. Im «Who is who» der Bildsatire fehlen auch bekannte Zeichenfedern wie Felix Schaad (Tages-Anzeiger), Max Spring (Berner Zeitung), Peter Schrank (Basler Zeitung), Chappatte (Le Temps / NZZ am Sonntag), Orlando (Der Bund), Mix & Remix (L'Hebdo) und Michael Streun (Nebelspalter) nicht.
- eingewandert.ch** **bis 26.03.**  
 Migration ist ein vielschichtiges und hochaktuelles Thema. Was entscheidet neben dem Stammbaum über die Akzeptanz von Menschen im Alltag? Sechs Fotografen und eine Fotografin setzen sich in dieser interaktiven Fotoausstellung mit unterschiedlichen Facetten der Einwanderung in die Schweiz auseinander. Kann ich Schweizer und Einwanderer auseinander halten? Und wie viel Migration steckt in mir?
- Bern** **Schweizerisches Alpines Museum (www.alpinesmuseum.ch; Mi–So 10–17, Di 10–20)**  
**Biwak#17: Wilde Küche. Ein kulinarischer Streifzug durch die Alpen** **bis 08.01.**  
 Wissen Sie, wie man aus Bergahorn-Blättern Sauerkraut macht? Wie ein Distel-Risotto zubereitet wird? Wie man Kümmel zum Konservieren von Käse und Brot nutzen kann? Und wie aus Flechten Suppen werden?  
 Biwak#17 verwandelt sich in eine begehbare Speisekammer. Fruchtstände von Kräutern, marinierte Spross- und Spargelgemüse, Blütengelees, Fruchtweine, Liköre, Kompotte und Wildobstsossen, Wildkräuter-Chutneys, kandierte Blattstiele, Fruchtesige und vieles mehr haben Elisabeth Mauthner und Michael Machatschek im Alpenraum gesammelt, verarbeitet und in Gläsern und Flaschen haltbar gemacht. Die Ausstellung reiht über 400 Objekte auf, weckt Appetit und leitet an, selber in die wilde Küche einzusteigen. Ein Projekt in Zusammenarbeit mit der Landesausstellung Niederösterreichs.
- Wasser unser. Sechs Entwürfe für die Zukunft** **bis 17.09.**  
 Wasser ist Energie, ist Leben, ist Alltag, ist Gut, ist da – Wasser formt und bestimmt unsere Existenz. Die Vorstellung der Schweiz als alpines Wasserschloss Europas sitzt in unseren Köpfen. Wiederkehrende Hitzesommer oder schneearme Winter stellen sie in Frage. Die gesellschaftliche Entwicklung und der Klimawandel werden die Verfügbarkeit von Wasser auch bei uns beeinflussen. «Wasser unser» wagt den Blick in die Zukunft und verbindet Forschung mit Fiktion. Ausgehend vom wissenschaftlichen Stand von heute entwickeln vier zeitgenössische Autorinnen sechs Entwürfe für unsere Wasserzukunft. Gemeinsames Prinzip: Menschen aus dem Jahr 2051 erzählen aus ihrem Alltag. Darin spielen u.a. ein Kontrollchip für den persönlichen Wasserverbrauch oder ein Mega-Skigebiet im Hochgebirge eine Rolle. Im Spiel mit Möglichkeiten fragt «Wasser unser» nach unserer Beziehung zum Wasser in der Gegenwart.
- Brugg** **Vindonissa Museum (www.vindonissa.ch; Di–Fr, So 13–17)**  
**Kampf um Neros Erbe – die Helvetier zwischen den Fronten** **bis 12.11.**  
 Zwischen den Fronten müssen die Helvetier sich zwischen Verrat und Treue, zwischen Leben und Tod entscheiden. Viel Geschichte und viele Geschichten ranken sich um dieses eine Jahr. Wer waren die vier Kaiser? Auf welche Seite schlugen sich die Helvetier? Wie agierte die 21. Legion?
- Bulle** **Musée grüérien (www.musee-gruerien.ch; ma–ve 10–12, 13h30–17, sa 10–17, di 13h30–17)**  
**Greizerland – Wege und Spuren**  
 Die Dauerausstellung des Musée grüérien in Bulle behandelt 7 Themen: Ein Käse auf Erfolgstour, Kamine im Grünen, Daheim, Eine Stadt im Aufschwung, Wechselnde Grenzen, Unter dem Zeichen des Kreuzes, Echo der Bilder. Sie bietet einen Rundgang zum Kennenlernen des Greizerlandes und seiner Bevölkerung. Sie liefert eine erneuerte, lebendige Darstellung des regionalen Kulturerbes. Sie besticht durch eine dynamische Beleuchtung, Stimmungen, die Emotionen auslösen. Sie sorgt für einen erleichterten Zugang für Gross und Klein. Kurz: Die Ausstellung bietet mit rekonstruierten Räumen, interaktiven audiovisuellen Installationen und Bilderalben eine dynamische Einführung in das einheimische Kulturerbe.
- Engelberg** **Tal Museum (www.talmuseum.ch; Mi–So 14–17)**  
**Gruss aus Engelberg – Ansichtskarten aus der Sammlung des Tal Museum Engelberg** **bis 17.04.**  
 Die Ausstellung präsentiert vor allem Karten aus dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert – dem «Goldenen Zeitalter» des Mediums. Gezeigt wird nicht nur ein Blick auf die Tal- und Tourismusgeschichte dieser Zeit. Es geht auch um Techniken, einheimische Karten-Produktion und Photographen, geschönte Grafiken, fantastische Fotomontagen und bei manchen Karten wird sogar ein Blick auf die Rückseite geworfen.
- Kriens** **Museum im Bellpark (www.bellpark.ch; Mi–Sa 14–17, So 11–17)**  
**Der Renggbach und seine Meister. Vom Umgang mit einem Naturrisiko** **bis 07.05.**  
 Der Renggbach ist ein Phänomen und ein Naturrisiko mit regionalen Auswirkungen. Aus rund 30 Bächen strömt das Wasser am Fusse des Pilatus bei der Hergiswaldbrücke zusammen, und fliesst durch die Renggschlucht in die Kleine Emme. Ein System von gut 700 Bachsperrern aus Holz, Stein und Beton zählt heute das Wildwasser. Trotzdem besteht immer noch ein erhebliches Schadenspotenzial, wie die «Fastkatastrophe» im Jahr 2014 deutlich machte. Die Ausstellung berichtet über die Naturrisiken, die sich aus der besonderen geologischen und topografischen Situation ergeben, und zeigt in Fotografien und Dokumenten auf, welche Massnahmen in unterschiedlichen Zeiten zur Bändigung des Bachs getroffen wurden. Die Umsetzung des Projekts unternimmt das Team Museum im Bellpark in Zusammenarbeit mit dem Historiker Gregor Egloff, der Renggbachgenossenschaft und dem Kanton Luzern. Die Ausstellung ist koordiniert mit der internationalen Tagung «Interpraevent 2016», welche sich mit dem Thema Naturrisiken befasst, und unter dem Patronat des Kantons Luzern vom 30. Mai bis 2. Juni in Luzern veranstaltet wird.

- Kriens** **Museum im Bellpark ([www.bellpark.ch](http://www.bellpark.ch); Mi–Sa 14–17, So 11–17)**  
**Sabine Weiss Photographie** **bis 05.03.**  
 Das Museum im Bellpark lädt mit der Ausstellung von Sabine Weiss dazu ein, ein in der Deutschen Schweiz nach wie vor wenig bekanntes Werk zu entdecken. Die Fotografin zählt zur sogenannten «école humaniste» und gehört zusammen mit Robert Doisneau, Willy Ronis, Édouard Boubat, Brassai oder Izis zu den bekanntesten Vertretern dieser Richtung, die sich in der Mitte des 20. Jahrhunderts dem Aufscheinen des Menschlichen im unspektakulären Alltagsleben zuwendet.
- Küsnacht** **Ortsmuseum Küsnacht ([www.ortsmuseum-kuesnacht.ch](http://www.ortsmuseum-kuesnacht.ch); Mi, Sa, So 14–17)**  
**In Waben, Rudeln und Zügen zu Hause. Bekannte unbekannte Pfadiwelt** **bis 28.05.**  
 Wir feiern dieses Jahr 100 Jahre Pfadi Wulp Küsnacht-Erlenbach. Den meisten Leuten dürfte bekannt sein: Pfadis treffen sich jeden Samstag nachmittag bei der Pfadihütte. Wer selbst nicht in der Pfadi ist oder war, weiss aber oft nicht viel mehr. Das Pfadileben scheint eine Parallelwelt mit eigenen Regeln zu sein. In der neuen Sonderausstellung können Sie diese Jugendkultur genauer entdecken.
- Doozmal – Hörspiele zum Anschauen**  
 Wieso gab es glibberig-kalte Eier? Was verschenkt Tante Emma an die Kinder? Verschiedene Hörinstallationen beleben die Museumsküche und den Tante-Emma-Laden mit Geschichten und Erinnerungen. Sie regen zum Erzählen, Schauen und Staunen an. Das Publikum betritt den Tante-Emma-Laden und geht zugleich auf eine bildliche und akustische Reise in die Zeit um 1950. Man hört, wie ein Kind den Laden betritt und mit Tante Emma ins Gespräch kommt: Glänzende Nylon-Zahnbürsten und abgepacktes Toilettenpapier konnten Kinder damals noch in Staunen versetzen. Tritt der Besucher in die Museumsküche, hört er einem Kaffeekränzchen zweier Damen zu, die sich an die Zeit vor Mixer und Abwaschmaschine zurückerinnern. Die Küsnachterinnen mit Jahrgängen 1920 und 1923 können das Publikum auf eine persönliche Zeitreise mitnehmen. Durch die erzählten Erinnerungen wird der Blick auf die unterschiedlichen Dinge in der Küche gelenkt, rätselhafte Objekte erhalten so eine Geschichte. Dazwischen erklingen alte Werbesprüche für die damals neusten Küchengeräte, die 1950 erst für wenige Haushalte erschwinglich waren. Zudem lädt ein eigens kreiertes Memory mit speziellen Spielregeln Klein und Gross zum kniffligen Mitspielen ein.
- Lausanne** **Musée de l'Elysee ([www.elysee.ch](http://www.elysee.ch); Ma–Di 11–18)**  
**Wojciech Zamecznik** **au 31.12.**  
 Le graphiste et designer polonais Wojciech Zamecznik (1923-1967) est une figure influente de la scène artistique polonaise d'après-guerre. Actif entre 1945 et 1967, il est célèbre pour ses nombreuses affiches et son champ d'activité couvre différents domaines: l'édition, la musique, le cinéma et les expositions.
- Martin Kollar, Provisional Arrangement** **au 31.12.**  
 Comme dans un road-movie, Martin Kollar traque les situations où l'incertitude se glisse entre des scènes inattendues, souvent insolites, photographiées au fil de ses pérégrinations. S'écartant d'une pratique purement documentaire, le photographe slovaque saisit ces instants où s'affrontent deux temporalités opposées, le permanent et l'éphémère.
- Sans limite. Photographies de montagne** **du 25.01.**  
 L'exposition *Sans limites. Photographies de montagne*, la première du genre, part du constat que la photographie a inventé le paysage de montagne en le révélant aux yeux du monde. Elle est héritière d'une certaine idée de la montagne et du sublime, intimement liée au romantisme pictural. Jusqu'au 19<sup>e</sup> siècle, la montagne était considérée comme « le territoire de Dieu », lieu maudit et fantasmé. Les pionniers de la photographie en montagne ont permis de découvrir les sommets jamais atteints auparavant. Avec près de 300 tirages exposés, dont plus des trois quarts proviennent des collections du Musée de l'Elysée, l'exposition met à l'honneur des tirages de toutes les époques, dont de nombreux travaux contemporains.
- Liestal** **Museum.BL ([www.baselland.ch/Museum-BL.314891.0.html](http://www.baselland.ch/Museum-BL.314891.0.html), <http://www.museum-bl-freunde.ch>: Di–So 10–17)**  
**Gesichter. Ein Blick hinter die Fassade** **bis 19.02.**  
 Ein strahlendes Lächeln, ein böser Blick oder ein schmollender Mund – unser Gesicht kommuniziert ohne Worte. Bewusst oder unbewusst. Und manchmal schlüpfen wir dabei in eine Rolle. Werden verstanden, missverstanden, geliebt oder abgewiesen. Was strahlen wir aus und wie kommt dies bei unserem Gegenüber an? Zeigen wir tatsächlich, was wir sagen wollen? Welche Rolle spielen Physiognomie und Mimik, Gene, Erfahrungen und Instinkte? Oder Alter, Geschlecht und Schönheitsideale? Die Ausstellung «Gesichter. Ein Blick hinter die Fassade» im Museum.BL lädt ein zu einem Spiel mit Augen, Nase und Mund.
- Eingewandert. Wie das Fremde Heimat wird** **bis 06.08.**  
 Die Burgen auf den Hügeln, die Blumen im Garten, unsere Sprache oder die Religion – sie alle haben ihre Wurzeln in der Fremde. Menschen und ihre Kulturen sind seit jeher in Bewegung, genauso wandern Pflanzen und Tiere seit Jahrmillionen von einem Ort zum anderen.  
 Die Ausstellung zeigt, was der Indische Ozean und der Eiffelturm mit der Region Basel zu tun haben und wie Kartoffeln, Buchen oder Mandarinenten heimisch geworden sind.  
 Die grosse Sonderausstellung im Museum.BL – eine Hörspielreise zum Ursprung des Baselbiets und seinen Geheimnissen.
- Wildes Baselbiet. Tieren und Pflanzen auf der Spur**  
 Es blüht, wächst, krabbelt und fliegt und wir Menschen sind mittendrin. Natur ist überall. Sei es auf dem Pannestreifen oder im toten Holz – das Leben sucht sich oft überraschende Wege. Die Dauerausstellung im Museum.BL handelt von der Vielfalt des Lebens und nimmt die Besucherinnen und Besucher mit auf eine Entdeckungsreise zu den Naturreichtümern des Baselbiets. Sie zeigt eine ungeahnte Artenvielfalt, von der Ringelnatter über den Wespenbussard bis zum Eurasischen Luchs. Gross und Klein schlüpfen dabei spielerisch in die Rolle eines Naturforschers und erfahren, welche verborgenen Naturschätze vor der Haustür auf ihre Entdeckung warten. Denn das Baselbiet ist wilder, als man denkt.

- Liestal** **Museum.BL ([www.baselland.ch/Museum-BL.314891.0.html](http://www.baselland.ch/Museum-BL.314891.0.html), <http://www.museum-bl-freunde.ch>: Di-So 10-17)**  
**Bewahre! Was Menschen sammeln**  
 Sonnenbrillen, naive Malerei, Aprilscherze oder eisenzeitliche Scherben: Gesammelt wird fast alles. Aber sollen wir diese Dinge wirklich alle aufbewahren? Was bedeuten Sammlungen für uns und unsere Zukunft? Die wandelbare Dauerausstellung «Bewahre! Was Menschen sammeln» geht diesen Fragen nach. Das Museum.BL gibt mit seinem ungewöhnlichen und interaktiven Konzept dem Sammeln eine Plattform: Sammler aus der Region präsentieren ihre Schätze, gleichzeitig geben Museumskuratorinnen ungeahnte Einsichten in die Sammlungen des Museums.
- Luzern** **Historisches Museum ([www.historischesmuseum.lu.ch](http://www.historischesmuseum.lu.ch); Di-So 10-17)**  
**Wer mich kennt, liebt mich. Emil Manser (1951-2004)** **bis 17.04.**  
 Zwölf Jahre nach seinem Tod ist Emil Manser in der Erinnerung der Luzerner Bevölkerung noch immer präsent. An seinem bevorzugten Platz bei der Kantonbank warb er für seine Kinderpartei, für mehr Toleranz untereinander und vor allem für sich selbst. Er war ein Strassenkünstler mit Worten und Gesten, der seine Mitbürger bisweilen provozierte. Seine Plakate zeugen von einer grossen Originalität. Sie haben Sprachwitz, sind plakativ im eigentlichen Wortsinn und die abgründigen Lebensweisheiten und Sprüche faszinieren auch Menschen, die Emil Manser gar nie erlebt haben. Das Historische Museum Luzern hat aus dem Nachlass von Emil Manser rund 150 Plakate sowie weitere Objekte erhalten, die nun erstmals der Öffentlichkeit gezeigt werden.
- Cabinet: Heiliges Kind** **bis 03.09.**  
 Die Verehrung der Kindheit Jesu hat in der katholischen Kirche eine über tausendjährige Tradition, die sich in unzähligen Bildwerken niedergeschlagen hat. Bis ins 6. Jahrhundert liegt das Christuskind jedoch nicht in einer Krippe, sondern auf einem manchmal mit einem Tuch bedeckten, sarkophagähnlichen Altar. Erst im Mittelalter und dann vor allem in der frühen Neuzeit liegt das Jesuskind in einer jener Futterkrippen, die in vielen Alphütten und Ziegenställen noch heute zu sehen sind. In fast allen diesen Darstellungen ist das Kind in eng anliegende Stoffbinden gewickelt, sodass es sich nicht mehr bewegen kann. Diese Art des Wickelns nennt man *Fatschen*, abgeleitet vom lateinischen Wort *fascis* (Bündel). Aus den gemalten Bildern entwickelten sich die aus Holz geschnitzten oder in Wachs geformten figürlichen Darstellungen, die das Christuskind losgelöst von seinem Umfeld als Fatschenkind zeigen. Aber anders als die Reliquien und andere Heiligtümer, die das ganze Jahr über zur Verehrung ausgesetzt waren, baute man die Fatschenkinder nicht in die Altäre ein, sondern legte sie in kleine, aus Glas, Holz und Pappe hergestellte Kästchen. Das Historische Museum hat jüngst eine grössere Schenkung solcher Kästchen aus Privatbesitz erhalten und zeigt einige davon im Kontext der Sammlung.
- Olten** **Historisches Museum Olten ([www.historischesmuseum-olten.ch](http://www.historischesmuseum-olten.ch); Mi-So14-17)**  
**100 Jahre Hauenstein-Basistunnel** **bis 29.01.**  
 Vor 100 Jahren, am 8. Januar 1916, feierte man die Eröffnung des 8134 Meter langen Hauenstein-Basistunnels zwischen Tecknau und Trimbach. Mit diesem erneuten Jura-Durchstich wurde die bisherige Hauensteinstrecke mit dem Scheiteltunnel zur Nebens-trecke. Der Nord-Süd-Bahnverkehr zwischen Basel und dem Mittelland erfuhr eine weitere wesentliche Erleichterung. Die neue Ausstellung ist zum Teil in die bestehende Sonderschau zur Stadt Olten im Ersten Weltkrieg integriert. Mit Dokumenten, Objekten und einer Fotoreportage informiert sie nicht nur über die Geschichte des Tunnelbaus, sondern auch über die Lebensbedingungen der Tunnelarbeiter und die Bedeutung des Hauenstein-Gebiets im Ersten Weltkrieg.
- Textile Schätze – Einblicke in die Sammlung** **bis 29.01.**  
 Das Historische Museum Olten hat in den vergangenen Jahren seine gesamte Textilsammlung neu inventarisiert. Durch ihre Vielfalt und Qualität sind die textilen Objekte wichtige Zeitzugegen der Oltner Stadtgeschichte. In einer grossen Sonderausstellung stellt das Historische Museum Olten nun einen Ausschnitt aus der neu bearbeiteten Textilsammlung vor. Neben einer Auswahl an Trachten, Uniformen, sakralen Textilien, Fahnen sowie Alltags-, Arbeits- und Festkleidung werden auch Puppenkleider, Haushaltstextilien, Reise-Utensilien und Accessoires wie Fächer, Handschuhe, Täschchen und Schirme gezeigt. Einzelne Objekte aus der Sammlung werden in ihrem Kontext vorgestellt, zum Teil mit Hilfe bildnerischer Darstellungen aus der Gemäldesammlung des Museums. In der Ausstellung wird zudem ausgewählter Trachtenschmuck präsentiert. Die Ausstellung thematisiert auch die Entstehungsbedingungen textiler Objekte von einst. Sie zeigt die Bandbreite an Techniken auf, hinterfragt den heutigen Umgang mit Textilien und wirft einen Blick zurück in jene Zeiten, als das Erlernen textiler Fertigkeiten zum festen Bestandteil der Mädchen-erziehung gehörte. Um Konservierung geht es in einem belebten Restaurierungsatelier, wo man zu bestimmten Zeiten einer Textilrestauratorin bei der Arbeit zusehen kann. Methoden, Techniken und Arbeitsfelder der Textilrestaurierung werden dort vorgestellt. Ein Rahmenprogramm vermittelt heute teilweise in Vergessenheit geratene textile Techniken. Für Schulklassen sind spezielle Workshops gerade auch zum Thema Textilien und Nachhaltigkeit im Angebot.
- Olten** **Kunstmuseum Olten ([www.kunstmuseumolten.ch](http://www.kunstmuseumolten.ch): Di-Fr 14-17, Do 14-19, Sa/So 10-17)**  
**Ferdinand Gehr – Bauen an der Kunst** **bis 26.02.**  
 Wie kaum ein anderer Schweizer Künstler des 20. Jahrhunderts war Ferdinand Gehr (1896-1996) während über sieben Jahrzehnten im öffentlichen Auftrag für Kirchen, Schulen, Gemeinden und Vereine tätig. Allein im Bereich der Malerei, der Keramik und des Mosaiks verantwortete er 63 Projekte. Die Ausstellung rückt erstmals Ferdinands Werke am sakralen und profanen Bau ins Zentrum. Sie zählen zu Recht zum Herausragendsten, was in den letzten Jahrzehnten in diesem Bereich geschaffen wurde. Zwanzig Jahre nach Ferdinand Gehrs Tod beschäftigt sich das Kunstmuseum Olten bereits zum zweiten Mal ausführlich mit seinem Werk; schon 1978 hatten Paul Meier und Peter Killer hier das Schaffen des Ostschweizers im Überblick gewürdigt. Der enger gefasste Fokus des aktuellen Projekts hat in der Oltner Marienkirche einen lokalen Anknüpfungspunkt. Das 1952 von Hermann Baur erbaute Gotteshaus stellt in Verbindung mit dem grossen Chorwandgemälde, dem Baldachin und dem Glasfenster von Ferdinand Gehr einen Markstein der modernen Schweizer Kirchenkunst dar.

- Schaffhausen **Museum zu Allerheiligen (www.allerheiligen.ch; Di-So 11-17)**  
**Velimir Iliševi. Zwischen Halt und Neubeginn** **ab 12.02.**  
 Die Ausstellung zeigt Gemälde, Zeichnungen und Skizzenbücher des in Stein am Rhein lebenden Künstlers Velimir Iliševi (\*1965). Zum einen spannt sie als Retrospektive den zeitlichen Bogen von den 1980er Jahren bis in die unmittelbare Gegenwart. Zum anderen ist das Hauptereignis die Serie «Hodlers Spiel», von 2013-2015, grossformatige Ölgemälde, deren Ausgangsmaterial u. a. der im Museum zu Allerheiligen beheimatete Holzfäller von Ferdinand Hodler ist.  
 An «Hodlers Spiel» wird anschaulich, wie Iliševi seine Arbeit entwickelt. Einem Tagwerk ähnlich, das zugleich gezeichnetes und gemaltes Tagebuch ist, entrollt sich der Bilderkosmos in Serien und Einzelwerken. Iliševs künstlerische Entwicklungslinien, Vorbilder und Themen der Malerei werden exemplarisch nachvollziehbar.  
 Die Ausstellung wird begleitet von einem Katalog mit wissenschaftlichen Essays (dt./engl., ca. 176 Seiten, Hatje Cantz Verlag). Die Beiträge zeichnen den Weg des Künstlers von Kroatien in die Schweiz nach; geben einen Überblick über das Werk und rücken die gegenwärtige Schaffensphase in den Fokus. Ein Fotoessay und ein schriftstellerisches Porträt von Weggefährten aus der Jugendzeit Velimir Iliševs bereichern das Buch und liefern erhellende biografische und literarische Facetten.
- Schwyz **Forum Schweizer Geschichte (www.nationalmuseum.ch/d/schwyz; Di-So 10-17)**  
**Peter Ammon. Schweizer Bergleben um 1950** **bis 12.03.**  
 Das Forum Schweizer Geschichte Schwyz zeigt ausgewählte Bilder des Luzerner Fotografen Peter Ammon (\*1924), welcher in atmosphärisch dichten Momentaufnahmen Szenen des ländlichen Lebens in der Schweiz festhielt. Mit ethnografischem Interesse und feinem Gespür für die Menschen geht er dem Leben und der Arbeit der Bergbauern nach. Ammons Bilder geben Zeugnis von traditionellem Handwerk, das heute zumeist verschwunden ist. Die zwischen 1952 und 1962 entstandene Serie von 160 Grossbild-Dias hat grossen dokumentarischen und fotografie-geschichtlichen Wert. Als einer der ersten Schweizer Fotografen verwendete Ammon in den 1950er Jahren 4 x 5 Inch Kodak Farbfilme. Zu seiner Ausrüstung unterwegs gehörte die Fachkamera mit Blitzleuchten. Die Fotografien aus der Serie «Schweizer Bergleben um 1950» entstanden in Ammons eigener Regie, während üblicherweise Architekten, Industrie, Denkmalpflege und das Theater zu seinen Auftraggebern zählten.
- Sion **Geschichtsmuseum Wallis (www.museen-wallis.ch; Juni-September Di-So 11-18, Oktober-Mai Di-So 11-17)**  
**Gezähmter Tod** **bis 08.01.**  
 Die Hauptstadt des Kantons Wallis besitzt aussergewöhnliche archäologische Reichtümer. So ist Sitten die einzige Schweizer Stadt, welche die Entwicklung des Glaubens und der Grabriten über 7000 Jahre hinweg dokumentiert. Die rückwärtsgerichtete Zeitreise, welche das Geschichtsmuseum in einer Ausstellung zeigt, geht vom 21. Jahrhundert bis zur Frühgeschichte.
- Stans **Nidwaldner Museum, Winkelriedhaus und Salzmagazin (www.nidwaldner-museum.ch; Mi 14-20, Do-Sa 14-17, So 11-17)**  
**Anita Zumbühl. News from Nowhere** **bis 15.01.**  
 Seit geraumer Zeit arbeitet Anita Zumbühl mit textilen Materialien. In ihrem aktuellen Schaffen schenkt sie diesem Aspekt nun eine noch stärkere Beachtung. Dabei interessiert sie sich für das Textil als vielschichtigen Werkstoff, dessen Materialität, Farbe, aber auch für dessen Kontext und eigene Geschichte/Herkunft.  
 Nebst ihren neueren im Pavillon präsentierten Werken entwickelt sie gemeinsam mit Anna Hilti für den ehemaligen Eingangsraum im Erdgeschoss des Winkelriedhauses eine ortsspezifische Installation. Der sogenannte «Franzosenüberfall» von 1798 dient ihnen als Ausgangspunkt für die Präsentation eines frei erfundenen Szenarios.
- St. Gallen **Textilmuseum St. Gallen (www.textilmuseum.ch; Mi-So 12-17, Do 12-20)**  
**Vision Herbst Winter 2017/18** **bis 12.03.**  
 Schillernde Farben, raffinierte Dessins, gefertigt in aufwendigen Techniken: So präsentieren sich die aktuellen Herbst- und Winterkollektionen der Schweizer Textilhersteller. Warme Rottöne spielen von leuchtendem Orange bis hin zu dunklem Braun. Grün changiert in allen Facetten von Safran bis Schwarz. Gedeckte Beigetöne erinnern an spätherbstliche Landschaften unter fahlem Himmel. Kalte Farben von Weiss über Grau bis Blau assoziieren Eis und Schnee. Die Dessins reichen von klassischen Karo- und Streifenmuster über florale Motive zu dezent unifarbene Stoffen, deren besonderer Reiz in einer aufwendigen Textur liegt, die nicht nur das Auge erfreut.  
 Die Highlights der Kollektionen Herbst Winter 2017/18 sind von November 2016 bis März 2017 in der Lounge des Textilmuseums St. Gallen zu sehen und zu fühlen. Das textile Sortiment besticht durch hohe Qualität, aussergewöhnliche Dessins und innovative Techniken, die die Stoffe für *Haute Couture* und Innenarchitektur auszeichnen. Gestaltet wurde die Präsentation von dem St.Galler Szenografen Tino Koch.  
**Fast Fashion** **bis 05.06.**  
 Die Ausstellung *Fast Fashion* wirft einen kritischen Blick hinter die Kulissen der Textilwirtschaft. Sie setzt sich umfassend und differenziert mit dem System der Bekleidungsindustrie sowie dessen Folgen auseinander, regt zu einem kritischen Blick auf Mode und Konsum an und stellt als Alternative die aktive Slow Fashion Szene der Schweiz vor. Eine Ausstellung des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg im Textilmuseum St. Gallen.  
**Traum & Realisation. Stoffe aus der Ostschweiz** **bis 30.04.**  
 Die Ausstellung gibt einen Einblick in die facettenreiche Textilproduktion der Ostschweiz vom 16. Jahrhundert bis heute. Vom «weissen Gold» Leinen spannt sich der Bogen bis zu Hightech-Textilien der neuesten Generation. Fein bestickt, bunt bedruckt oder täuschend unscheinbar präsentieren sich die Produkte der Ostschweizer Textilindustrie, die die Geschicke der Region über viele Jahrhunderte massgeblich bestimmte.  
 In vier Themengruppen setzt sich die Ausstellung mit ausgewählten Aspekten der Textilproduktion quer durch die Zeiten auseinander. «Weben und drucken», «sticken und mechanisieren», «entwerfen und kreieren» sowie «erfinden und tüfteln» greifen jeweils wichtige Fragen auf.

St. Gallen

**Historisches und Völkerkundemuseum (www.hmsg.ch; Di–So 10–17)****Heilige Kunst für die Strasse. Prozessionsfiguren aus Südindien****bis 31.12.**

Letzten Dezember erhielt das HVM vom St. Galler Ehepaar Erika und Otto Stadler eine Schenkung: grosse, religiöse Prozessionsfiguren aus Südindien. Solche Sammlungen hinduistischer Gottheiten sind selten, die Schenkung ist entsprechend wertvoll. Jetzt sind die 17 Objekte wissenschaftlich aufgearbeitet und auf stimmungsvolle Weise inszeniert. Die Sammlung vermittelt einen Eindruck von der religiösen Vorstellungs- und Bilderwelt des Hinduismus in Indien. Die Holzskulpturen stammen aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert. Die meisten wurden ursprünglich bei religiösen Prozessionen in südindischen Tempeln verwendet. Bei diesen heute noch praktizierten religiösen Festen werden lokale Gottheiten auf ihrem zugehörigen Reittier (*vehana*) auf einem Podest durch die Strassen gezogen. Ergänzt werden die Objekte der Ausstellung mit dokumentarischen Fotografien von Harry Peronius (New York). Sie geben ästhetische Einblicke in die Vorbereitungen des jährlichen «Shiva Ratri Festival» in Gokarna (Karnataka). Die grossformatigen sw-Fotos zeigen eindrücklich: Die jährliche Prozession einer Tempelgottheit ist für viele südindische Hindus noch heute das wichtigste Ereignis im Jahr.

**Faszination Farbholzschnitt. Japan – Europa – St. Gallen****bis 05.03.**

2014 zeigte das HVM «Schätze aus Japan». In der Ausstellung «Faszination Farbholzschnitt» wird nun dem Einfluss Japans auf die europäische Kunst nachgegangen. Beeinflusst vom japanischen Farbholzschnitt begannen im Paris der 1860er-Jahre verschiedene Künstler, sich mit der japanischen Kunst auseinanderzusetzen. Der «Japonismus» erfuhr schnell eine Verbreitung über ganz Europa. Im deutschsprachigen Raum beschäftigte sich der Hamburger Otto Eckmann um 1894 erstmals mit dem Holzschnitt nach japanischen Vorbildern. Wenig später widmete sich auch die in München arbeitende St. Gallerin Martha Cunz dem japanisierenden Farbholzschnitt und gelangte darin rasch zu grosser Meisterschaft. Im Zentrum der Ausstellung des HVM steht denn auch ihr innovatives Schaffen, mit dem sie internationalen Ruhm erlangte.

**Etwas gefunden? 50 Jahre Kantonsarchäologie St.Gallen****bis 02.04.**

2016 feiert die Kantonsarchäologie St.Gallen ihr 50jähriges Bestehen. In einer Jubiläumsausstellung blickt sie zusammen zurück, wirft aber auch einen Blick in die Zukunft. Bereits im 16. Jahrhundert gibt es Berichte über den Fund römischer Münzen im Kanton St.Gallen. Im 19. Jahrhundert erlebte die Archäologie einen Aufschwung. Richtig Fuss fasste sie aber erst mit der Institutionalisierung der Kantonsarchäologie 1966. Die Ausstellung wirft spannende Schlaglichter auf diese Entwicklung. Sie präsentiert wichtige Funde und Themen und porträtiert bedeutende Persönlichkeiten der St.Galler Archäologie. Nicht fehlen darf ein Blick auf die internationale Entwicklung der Archäologie und die Herausforderungen der Zukunft.

**Guge. Vergessenes Königreich in Westtibet****bis 11.06.**

Vom Königreich Guge aus, im heutigen Nordwestindien und Westtibet gelegen, erfolgte im 11. Jahrhundert die Bekehrung Tibets zum Buddhismus. Kurz bevor die tibetischen Klöster während der Kulturrevolution von den Chinesen zerstört wurden, bereiste 1947 der deutsche Gelehrte, Mönch und Künstler Lama Anagarika Govinda die Region um den heiligen Berg Kailash. Über seine Expeditionen verfasste er das Buch «Der Weg der weissen Wolken», das im Westen ein Bestseller wurde und wesentlich dazu beitrug, das Interesse an Tibet, seiner Kultur und seinem Schicksal zu fördern. Die Ausstellung zeigt Zeichnungen und Fotos aus der Govinda-Stiftung in Wien und stellt sie Fotos von heute gegenüber: von Tsaparang, der einstigen Königsresidenz von Guge, und vom Kloster Tabo, dem bevorzugten Kloster des Dalai Lama für dessen Lebensabend. Dazu kommen wertvolle Objekte aus der Sammlung Alain Bordier des Tibet Museums in Gruyères.

Winterthur

**Fotomuseum Winterthur + Fotostiftung Schweiz (www.fotomuseum.ch; Di–So 11–18, Mi 11–20)****Jungjin Lee****bis 29.01.**

In ihrer ersten grossen musealen Retrospektive in Europa zeigt die in New York lebende Künstlerin Jungjin Lee ihre Fotografien und grossformatigen Bilder auf handgeschöpftem, koreanischem Reispapier. Für Lee ist der Akt der Fotografie ein emotionaler Erfahrungsmoment, in dem «das absolute Echo in mir durch Zeit und Raum reist». Ihr tiefes Verständnis und Gespür für Materialität, Handwerk und Textur prägt die magische und malerische Wirkung ihrer Bilder, seien dies ihre meditativen Naturimpressionen oder ihre Fotoserie *Unnamed Road* (2014), in der sie sich der konfliktbehafteten Zone zwischen Israel und dem Westjordanland über die Landschaft annähert und die dort latent schlummernde Geschichte einfängt. Jenseits von fotografischer Dokumentation gelingen Jungjin Lee eindringliche und beklemmende Bildnisse mit grosser allegorischer Kraft.

**Francesco Jodice****ab 11.02.**

Die Ausstellung «Panorama» ist die erste internationale Retrospektive des italienischen Fotografen und Filmemachers Francesco Jodice (\*1967), die zwanzig Jahre seines künstlerischen Schaffens umspannt. In «Panorama» treffen nicht nur Orte, Zeiten und Geschichten aufeinander, um soziologische Fragen an die urbane Welt zu adressieren. Über eine Vielzahl von Dokumenten wie Landkarten, Büchern, Zeitungsausschnitten oder Interviews gibt die Ausstellung auch einen Einblick in den Schaffensprozess des Künstlers zwischen Theorie und Praxis. «Panorama» ist ein geopolitischer Rundblick und ein eklektisches Mosaik unserer stets im Wandel begriffenen Gegenwart.

Winterthur

**Gewerbemuseum Winterthur (www.gewerbemuseum.ch; Di–So 10–17, Do 11–20)****&: Hilbert & Künzli. Gestalten im Dialog****bis 11.12.**

Die Schweizer Schmuckkünstlerin Therese Hilbert und Otto Künzli schaffen seit über vierzig Jahren Schmuck-Werke von minimalistischer Klarheit und bestechender handwerklicher Präzision, voll Witz und sinnlicher Eindringlichkeit, Schmuck, der schmückt, und gleichzeitig einen autonomen ästhetischen Status gewinnt. Seit Mitte der 1970er-Jahre lebt und arbeitet das Paar in München, es teilt Privatleben und Atelier und pflegt einen intensiven kreativen Austausch. Trotz dieses kontinuierlichen Dialogs verfolgen beide einen individuellen künstlerischen Weg. Sie haben nie gemeinsame Projekte entwickelt und sie zeigen ihre Werke in der Regel in getrennten Einzelausstellungen, oft im internationalen Raum.

Erstmals nun stellt das Gewerbemuseum Winterthur das Werk der zwei Schmuckgestalter in der Schweiz zusammen aus und setzt damit gleichzeitig seine 2009 initiierte Reihe &: fort, in welcher der kreative Dialog von Arbeitsgemeinschaften aus dem Bereich Design beleuchtet wird. &: *Hilbert & Künzli* ist eine Art Retrospektive (oder auch Zwischenbilanz) und präsentiert zahlreiche Schmuckstücke – bekannte und unbekannt. Gleichzeitig illustrieren persönliche Sammelobjekte, Fundstücke und eine umfangreiche fotografische Dokumentation das Leben von Therese Hilbert und Otto Künzli im Kontext von Familie, Arbeit, Freunden und Ausstellungen. So vermittelt die Schau nebst einem umfassenden Einblick in ihr Werk auch ihren ganz besonderen Blick auf die Welt.

- Winterthur **Gewerbemuseum Winterthur ([www.gewerbemuseum.ch](http://www.gewerbemuseum.ch); Di–So 10–17, Do 11–20)** **bis 19.02.**  
**Bio oder Kunststoff – oder beides?**  
 Biokunststoffe feiern Konjunktur – zahlreiche Produkte drängen auf den Markt und schmücken sich mit Nachhaltigkeits- und Ökologia. Doch wie steht es tatsächlich um das angeblich kompostierbare Take-away-Geschirr und das Partybesteck aus Naturmaterialien? Das Feld ist ebenso weit wie unübersichtlich, und es wird eine Aufgabe der Zukunft sein, Produkte aus diesen Materialien zu gestalten. Die Sonderpräsentation wird gemeinsam mit dem neuen Material-Archiv eröffnet und widmet sich der Zusammensetzung dieser neuen Kunststoffe. Sie zeigt anhand einer Reihe von Biokunststoffen und Naturfaserkompositen deren Komplexität auf, informiert über Inhaltsstoffe und Entsorgung und thematisiert damit die komplexen Fragen zu Rohstoffen, Energiebedarf und Recycling. Eine Kooperation von Gewerbemuseum Winterthur und der Zürcher Hochschule der Künste.
- Bike | Design | City** **ab 29.01.**  
 Radfahren steht heute für urbanes Lebensgefühl und Jugendlichkeit schlechthin. Vor dem Hintergrund eines wachsenden Bewusstseins für Gesundheit, Nachhaltigkeit und Umweltschutz sowie zunehmender Verkehrs- und Mobilitätsprobleme in den Städten avanciert das Fahrrad zum neuen Symbol für Flexibilität und Tempo. Die Entwicklungen im Bereich der Elektrobikes beschleunigen diesen Prozess zusätzlich und auch Design und Ästhetik der Fahrradkultur inklusive Accessoires gewinnen an Vielfalt und Bedeutung. Die Ausstellung beleuchtet die vielfältigen Fahrradszenen von heute, das reiche Entwicklungspotenzial innerhalb der urbanen Mobilität und mögliche Zukunftsszenarien rund um das Radfahren. Die Schau präsentiert hervorragende Designprodukte, vom historischen Rennrad zum topaktuellen Citybike, zu den neuesten Klappprädern, den E-Bikes bis hin zu leistungsstarken Cargo-Bikes für Kuriere und Familien.
- Winterthur **Uhrensammlung Kellenberger ([www.uhrensammlung.ch](http://www.uhrensammlung.ch); Di–So 10–17, Do 10–20)** **bis 19.03.**  
**Gastspiel: Zwei astronomische Uhren**  
 Die Uhrensammlung Kellenberger präsentiert zwei astronomische Uhren: Die Spiegeluhr (Monstranz) stammt von Niklaus Schmidt um 1580, der rund vier Jahre zuvor den Titel eines Uhrenmachermeisters in Augsburg erhielt. Die doppelseitige astronomische Taschenuhr baute Jacob Auch um 1790. Er gilt als einer der bedeutendsten Schüler und Geselle des Pfarrers Philips Matthäus Hahn, einem bekannten «Priestermechaniker».
- Zug **Museum Burg Zug ([www.burgzug.ch](http://www.burgzug.ch); Di–Sa 14–17, So 10–17)** **bis 30.06.**  
**«auf gutem grund» – korporation zug**  
 Nicht weniger als fünf Filmporträts, diverse Texte und eine interaktive Übersichtskarte zeigen die vielfältigen und gemeinnützigen Aktivitäten der Korporation Zug. Die Ausstellung soll insgesamt nicht bloss ein Porträt sein und unseren Genossinnen und Genossen neue Einblicke verschaffen, sondern sie soll vor allem auch der breiten Öffentlichkeit die Möglichkeit bieten, ihr Bild über das Wesen und den Nutzen von Korporationen zu schärfen.
- Zürich **Schweizerisches Landesmuseum ([www.musee-suisse.ch](http://www.musee-suisse.ch); Di–So 10–17, Do 10–19)** **bis 05.03.**  
**Flucht**  
 In der Ausstellung «FLUCHT» finden die BesucherInnen Geschichten von Menschen, die vor Gewalt, Krieg und Verfolgung zur Flucht gezwungen werden. Sie lernen deren Schicksalsschläge kennen und können sich einlassen auf die Situation der Betroffenen. Die bewegenden Bilder von Regisseur Mano Khalil von anstrengenden und gefährlichen Reisen, die oft ins Ungewisse führen, nehmen die BesucherInnen mit auf den Ausstellungsrundgang. Sie erfahren, wie es sich anfühlt, an einem Ort anzukommen, an dem niemand auf einen wartet. Und sie sehen, wer in der Schweiz und in anderen Ländern Schutz erhält. Die Ausstellung vermittelt Einblicke in das Engagement der Schweiz und in die internationale Hilfe. Zudem zeigt sie auf, wie sich Entscheide im Schweizer Asylverfahren auf die Zukunft der Schutzsuchenden auswirken.
- Archäologie Schweiz**  
 Die Dauerausstellung «Archäologie Schweiz» bespielt das erste Obergeschoss im Neubau von Christ Gantenbein Architekten. Als Einstimmung führen Funde aus Bergregionen, Gletschern, Seen, Städten und Dörfern den BesucherInnen das reiche archäologische Kulturerbe der Schweiz vor Augen. Die wichtigsten Entwicklungen der Menschheitsgeschichte werden chronologisch aufgezeigt: von den ersten Menschen vor mehr als 100'000 Jahren bis zur Ausbreitung und Konsolidierung des Christentums um 800 n. Chr. An verschiedenen Forschungsstationen können die Besucher selbst erkunden, wie sich Mensch und Umwelt über die Jahrtausende gegenseitig beeinflusst haben.
- Zürich **Kulturama ([www.kulturama.ch](http://www.kulturama.ch); Di–So 13–17)** **bis 06.08.**  
**Schnupperrase – Eine Ausstellung in 100 Gerüchen**  
 «Schnupperrase» lädt zu einer interaktiven Reise durch die Geruchswelt ein: Woher kommt der Geruch und wie ist er chemisch zusammengesetzt? Wie funktioniert die menschliche Nase und wie riecht ein Tier? Warum können wir «jemanden gut riechen» und welche Rolle spielen Gerüche bei der Partnerwahl? Wie werden Parfüms hergestellt und was empfinden wir als Gestank? Schnuppern Sie mit! Testen Sie den eigenen Geruchssinn und erkunden Sie die Geschichten hinter den 100 Gerüchen.
- Zürich **Museum für Gestaltung – Schaudepot im Toni-Areal ([www.museum-gestaltung.ch](http://www.museum-gestaltung.ch); Di–So 10–17, Mi 10–20)** **bis 08.01.**  
**Welten bauen. Modelle zum Entwerfen, Sammeln, Nachdenken**  
 Modelle sind Vielesköpfer. Sie lassen uns Dinge besitzen, die wir anders nicht haben können. Man denke nur an die zahllosen Sammlungen von originalgetreuen Eisenbahn- oder Automodellen. Modelle sind aber auch unentbehrlich beim Entwerfen von Möbeln oder Häusern, und sie geben wissenschaftlichen Ideen eine Form. Modelle regen uns zum Nachdenken an und oft auch zum Spielen. Manche sind ästhetisch reizvoll und faszinierender als die Wirklichkeit, auf die sie sich beziehen: Sie sind meist kleiner und handlicher oder existieren nur digital. Bildet ein Modell die Wirklichkeit zudem nur wenig detailliert ab, verkörpert es deren Essenz. Die Ausstellung präsentiert das vielfältige Spektrum der Modellwelten in Design, Wissenschaft und Freizeitkultur – und lädt auch zum Selberbauen ein.



- Zürich **Museum für Gestaltung – Schaudapot im Toni-Areal (www.museum-gestaltung.ch; Di-So 10-17, Mi 10-20)**  
**Les Suisses de Paris. Grafik und Typografie** **bis 19.03.**  
 Die Ausstellung zeigt Kreationen, die in schweizerischen und internationalen Teams sowie in engem Austausch mit den Pariser Arbeitgebern entstanden sind. Zu sehen sind Arbeiten aus den Bereichen Editorial Design, Fotografie, Film, Werbegrafik, Szenografie, Erscheinungsbild, Signalistik, Typografie und Schriftgestaltung.
- Esprit français. Kulturplakate aus Frankreich** **bis 19.03.**  
 In der Eingangshalle des Toni-Areals bespielt das Museum für Gestaltung die 140 m<sup>2</sup> grosse Nordwand. Schon ihr imposantes Format beweist Selbstbewusstsein! Französische Kulturplakate der Gegenwart überraschen fernab jeglicher orthodoxen Haltung durch ihren frischen gestalterischen Zugriff. Poetisch-surreale Bilder, expressiv verfremdete Typografie oder Verspieltheit in der Rasterordnung machen sie zum visuellen Grossereignis. Fotografie, Illustration und Typografie verdichten sich in ihnen zu ungewöhnlichen Bildwelten, die die Sehgewohnheiten herausfordern. Für die Auftraggeber ist es entscheidend, im öffentlichen Raum eine klare Identität zu gewinnen. So sind französische Kulturplakate auch oft das Ergebnis langjähriger Partnerschaften zwischen einer Institution und ihrem Gestalter. Die Plakatgestaltung zeigt, dass Berührungsängste zwischen Kunst und Grafik in Frankreich kaum existieren – sondern sich beide vielmehr aufs Schönste gegenseitig befruchten.
- Zürich **Museum für Gestaltung – Schaudapot im Toni-Areal (www.museum-gestaltung.ch; Di-So 10-17, Mi 10-20)**  
**Völkerkundemuseum (www.musethno.uzh.ch; Di, Mi, Fr 10-17, Do 10-19, Sa 14-17, So 11-17)**  
**Kalamkari – Erzählstoff aus Indien** **bis 05.02.**  
 Als Kalam-kari (ein persisch-indisches Wort, das mit ‚Schreibrohr-Arbeit‘ übersetzt werden kann) werden farbintensive, in einem aufwendigen Prozess hergestellte Tempeltücher aus Südindien bezeichnet. Die Bestände des Völkerkundemuseums sind für die Kalamkari-Kunst des 20. Jahrhunderts als repräsentativ anzusehen: Zur Sammlung gehören einerseits Textilien, die in den 1920er Jahren in Tamil Nadu erworben wurden, und andererseits mehrere Stücke, die 1987 nach Zürich kamen und aus Srikalahasti stammen, einem der bedeutendsten Zentren der Kalamkari-Herstellung in Andhra Pradesh. Die freihändig gestalteten Behänge von teilweise imposantem Format illustrieren in dichten Kompositionen und Bildfolgen auf die Puranas zurückgehende Göttergeschichten sowie zentrale Episoden aus den beiden Epen Ramayana und Mahabharata. Sie lassen die reiche Erzähltradition für die Betrachtenden sinnlich erfahrbar werden. In der Ausstellung wird ein grosser Teil der Zürcher Kalamkari erstmals öffentlich präsentiert.
- S(e)oul food – Koreanisch-kulinarische Erinnerungen mit Bildern von Cookie Fischer-Han** **bis 23.04.**  
 Eine tiefe Sehnsucht nach vertrautem Essen ist Teil eines Lebens in der Fremde. Das Schaffen von Heimatküche, *soul food*, gehört zu jenen Kulturtechniken, die dazu beitragen, in der Diaspora zu körperlich-seelischer Balance zu finden. Die Ausstellung verbindet die Herkunft und kulturelle Identität südkoreanischer MigrantInnen über das Essen mit der Alltagsrealität und mit einer erhofften Zukunft in der Fremde. Seit den 1960er Jahren kamen Koreanerinnen und Koreaner in die Schweiz. Die hiesigen Speisen waren für sie ungewohnt, doch mit der Zeit schufen sie sich eine kulinarische Heimat, die inzwischen auch Europäer beherbergt: *Kimchi* wird gegenwärtig zum neuen Trend-Gemüse. Die Ausstellung lädt zur Beschäftigung mit der kulinarischen Geschichte von Schweizer KoreanerInnen ein. Sie bietet Einblick in eine noch wenig bekannte, aber aufstrebende asiatische Küche. Die Bilder von Cookie Fischer-Han illustrieren dabei Erinnerungen an eine Integration zwischen *Kimchi* und Käse.
- Zürich **Museum für Gestaltung – Schaudapot im Toni-Areal (www.museum-gestaltung.ch; Di-So 10-17, Mi 10-20)**  
**Museum Rietberg (www.rietberg.ch; Di-So 10-17, Mi 10-20)**  
**Ito Shinsui. Nostalgie in der Moderne** **bis 08.01.**  
 Ito Shinsui (1898–1972) zählt zu den bekanntesten Künstlern der japanischen Grafik des 20. Jahrhunderts. Seine Drucke von entrückt schönen, in traditionellem Kimono gekleideten Frauen und malerischen, meist menschenleeren Landschaften erscheinen exotisch und zugleich doch vertraut. Die Motive erwecken die Sehnsucht nach einer fernen, von der Industrialisierung noch unberührten Welt. Ihre starke grafische Wirkung und ihr hoher realistischer Ausdruck zeugen aber von einer Auseinandersetzung mit der modernen, vom Westen importierten Kunst. Shinsuis Werke verkörpern das moderne Japan, dessen kulturelle Identität auf einem harmonischen Zusammenwirken von Tradition und Neuerungen gründet.
- Indische Pahari-Malerei** **bis 07.05.**  
 Die Ausstellung widmet sich der prachtvollen Sammlung indischer Pahari Malerei von Horst Metzger. Zu sehen sind 60 Bilder aus der Pahari-Region, dem Himalaya-Vorgebirge Nordwestindiens. Die Werke wurden im 18. und frühen 19. Jh. für kunstverständige Fürsten gemalt und stammen meist aus umfangreichen Serien zu Krishnas Leben. Daneben illustrieren die Bilder häufig auch Texte zu den wundervollen Taten der Göttinnen. Aufgrund ihrer delikaten Blätter, feinen Zeichnungen und wertvollen Farbpigmente gelten die Werke der Sammlung als Perlen der Malerei Indiens.

## Ausland

- A-Wien **Österreichisches Museum für Volkskunde ([www.volkskundemuseum.at](http://www.volkskundemuseum.at); Di-So 10-17)**  
**«Matthias» tanzt. Salzburger Tresterer on stage** **bis 19.02.**  
 Kunst und Wissenschaft treten in Dialog und eröffnen verschiedene Zugänge zu einem Salzburger Brauch: Das Tresterern ist ein Reigentanz mit Stampf- und Sprungschritten, der in Stuben und Gasthäusern, eingerahmt von weiteren Perchtenfiguren, um den 5. Januar im Pinzgau aufgeführt wird. Ausserdem ist er auf Bühnen und in der Stadt Salzburg zu sehen. Die ausschliesslich männlichen Akteure tragen rote Kostüme mit prächtigen bänderbesetzten Hüten, die mit Hahnenfedern geschmückt sind.  
 Im Zentrum der Ausstellung steht die Auseinandersetzung des Künstlers Thomas Hörl mit dem Tresterertanz. Er interpretiert historische Dokumente aus gegenwärtiger künstlerischer Sicht: Foto-, Film- und Tonaufzeichnungen, die zwischen 1898 und 1939 mit Matthias Eder als Vorpercht angefertigt wurden. Für ihn und mit ihm entsteht eine bühnenartige Installation, die den Tanz an neue soziale, zeitliche und kulturelle Orte transferiert. Das Ausstellungspublikum ist eingeladen, auf diesem Catwalk zu zwei DJ-Bearbeitungen (Cherry Sunkist und das\_em) der Tonaufnahmen selbst zu tanzen.  
 In einem weiteren Teil der Ausstellung wird die wissenschaftliche Spurensuche nach den Ursprüngen, den Aufführungsweisen und dem oftmaligen Bedeutungswandel des Tresterertanzes offengelegt. Seine Geschichte verläuft nicht linear; sie ist ein Puzzlespiel, das höfische Feste und den Karneval von Venedig aufblitzen lässt. Schriftliche Dokumente, Grafiken und Fotografien ermöglichen es den Besucherinnen und Besuchern, eigene Sichtweisen auf den Brauch zu entwickeln und zu reflektieren. Die ältesten in musealen Sammlungen erhaltenen Tresterer-Kostüme werden erstmals gemeinsam in einer Ausstellung gezeigt.  
 Diese Ausstellung verortet das Tresterertanzen unterschiedlich: als kreatives Gestalten, als statisches Bewahren und identifikatorisches Bewerten sowie als Ort des Sezieren nach verschiedenen Aspekten.
- Fremde im Visier. Fotoalben aus dem Zweiten Weltkrieg** **ab 19.02.**  
 Private Kriegs-alben sind individuell konstruierte Erinnerungsräume einer ganzen Generation. Sie geben den Blick frei auf die visuellen Zeugnisse der Soldaten, ihre Sicht auf den Krieg. Die Vielschichtigkeit im Hinblick auf fotografische Intention, Motiv und Bedeutung unterscheidet die private Fotografie von den Einzelmotiven professioneller Propaganda-Kompaniefotografen, die ideologisch eindeutige Aufträge zu erfüllen hatten. Vorgefertigte Alben mit den Insignien des Nationalsozialismus – Hakenkreuz, Eichenlaub und Adler – sollten mit den Fotos von Hitler, Göring und anderen Generälen auf Vorsatzblättern die Ideologisierung dieses militarisierten Teils der «Volksgemeinschaft» in den «Erinnerungen an meine Dienstzeit» vorantreiben. In den letzten Kriegs- und frühen Nachkriegsjahren entstanden aber auch Konvolute, häufig in schlechter Papierqualität und als einfache Hefte, die von dem dringenden Bedürfnis zeugen, Fotos der traumatischen Kriegsjahre zu bewahren. Was lässt sich aus der medialen Aneignung mittels Fotografie zwischen Kommunikation, Distanz und Unterwerfung schliessen? Inwieweit wird die ideologische Rhetorik des NS-Regimes, werden die verbalen und visuellen Feindbilder der Propaganda reproduziert? Wie sehen die unterschiedlichen räumlichen Ordnungssysteme im Album aus? Was lässt sich aus der oft chaotischen Montage der Bilder und ihrer Beschriftung erschliessen? Was sagen die Text-Bild-Kombinationen über die Selbstvergewisserung der Soldaten aus? Wie lässt sich die Zerrissenheit zwischen subjektivem Erleben und repräsentativer Darstellung erfassen? Welche Rolle spielen die Bilder und ihre Narration im grossen Verschweigen der Nachkriegsjahre?
- A-Graz **Volkskundemuseum Universalmuseum Joanneum ([www.museum-joanneum.at](http://www.museum-joanneum.at); Mi-So 14-18)**  
**Vom «Wohnen», «Kleiden» und «Glauben»**  
 Die Dauerausstellung widmet sich drei grundlegenden Bereichen: WOHNEN, KLEIDEN und GLAUBEN und dokumentiert diese auf 1000m<sup>2</sup> mit ausgewählten steirischen Objekten, überwiegend aus vorindustrieller Zeit. Das Volkskundemuseum in der Grazer Paulustorgasse ist die älteste und umfangreichste volkskundliche Sammlung des Universalmuseums Joanneum. Es wurde 1913 durch Viktor Geramb gegründet, nach mehrjähriger Generalsanierung im Mai 2003 mit modernem Design wiedereröffnet und im Herbst 2008 neuerdings mit aktualisiertem Entrée und einzelnen inhaltlichen Veränderungen präsentiert.  
 Das neue Konzept der Dauerausstellung konzentriert sich thematisch weitgehend auf die zentralen Sammlungsschwerpunkte des Hauses, die sich rund um die grundlegenden Bedürfnisse menschlicher Existenz wie WOHNEN, KLEIDEN und GLAUBEN bewegen. Stets sind es «Dinge», die uns unser kulturelles Leben erklären. «Dinge» – wie sie gelesen werden können, wie wir sie verstehen, verwenden oder auch nicht mehr verwenden – stehen im Mittelpunkt der neuen Dauerausstellung, die sich über eine Fläche von mehr als 1000 m<sup>2</sup> erstreckt. Die Besucher/innen treten in einen spannenden Dialog mit ihrer Welt und können diese im Museumsrundgang mit allen Sinnen für sich begreifbar machen. Nach wie vor in die Präsentation räumlich und thematisch integriert sind einzelne historische Einbauten aus der Frühzeit des Museums: eine originale Rauchstube aus der Weststeiermark sowie der in den 1930er-Jahren konzipierte Trachtensaal mit 42 lebensgrossen Figurinen. Als Abschluss des Museumsrundganges bietet ein Blick von der Empore in die Antoniuskirche die Begegnung mit bedeutenden frühbarocken Bildern von Pietro de Pomis und Hans Adam Weissenkircher.
- A-Hohenems **Jüdisches Museum ([www.jm-hohenems.at](http://www.jm-hohenems.at); Di-So 10-17)**  
**Übrig** **bis 19.02.**  
 Seit 25 Jahren sammelt das Jüdische Museum Hohenems Zeugnisse jüdischer Geschichte in Vorarlberg, Tirol und im weiten Bodensee-raum – und damit eine exemplarische Geschichte der Diaspora.  
 Mit der Ausstellung «Übrig» gibt das Museum Einblick in den Reichtum unterschiedlicher Formen des Erinnerns und Vergessens, dessen materielle Spuren die Sammlung des Museums bewahrt.
- D-Dresden **Deutsches Hygiene-Museum ([www.dhmd.de](http://www.dhmd.de); Di-So 10-18)**  
**Scham. 100 Gründe rot zu werden.** **bis 05.06.**  
 Mit dem Gefühl der Scham sind wir von klein auf vertraut und auch als Erwachsene begegnen wir ihr in den unterschiedlichsten Situationen immer wieder. Kaum jemand wird sich allerdings gerne schämen – im Gegenteil: Scham ist ziemlich unangenehm. Vielleicht lohnt es sich gerade deswegen, einmal genauer hinzuschauen, was es mit diesem Gefühl auf sich hat. Meist überfällt die Scham uns ganz unmittelbar, ohne dass wir lange nachdenken müssten, warum wir uns schämen. Sie löst dabei ausgesprochen körperliche Reaktionen aus: Wir beginnen zu schwitzen, werden rot oder verbergen unser Gesicht. Die Gründe, wofür und wie sehr wir uns schämen, können von Mensch zu Mensch ganz andere sein.

Scham ist aber weit mehr als ein bloss subjektives Gefühl. Psychologen und Soziologen haben ihre elementare Bedeutung für das Funktionieren von Gesellschaft beschrieben. Denn Scham verbindet das Selbstverständnis des Einzelnen unmerklich mit den Werten und Regeln einer Gemeinschaft. So trägt die Fähigkeit, Scham empfinden zu können, auch zum inneren Zusammenhalt einer Gemeinschaft bei. Eines jedenfalls wird den Besucherinnen und Besuchern dieser Ausstellung klar werden: Dass wir in schamlosen Zeiten leben – wie manche Kulturkritiker meinen – ist ein gründlicher Irrtum!

Neben kulturhistorischen Exponaten, Dokumenten und Medien präsentiert die Ausstellung Werke diverser Künstlerinnen und Künstler.

D-Frankfurt  
am Main

**Weltkulturen Museum ([www.weltkulturenmuseum.de](http://www.weltkulturenmuseum.de); Di–So 11–18, Mi 11–20)**

**Der rote Faden. Gedanken Spinnen Muster Bilden**

**bis 27.08.**

Die Ausstellung reflektiert und präsentiert die kulturell vielseitigen Techniken der Textilproduktion – ausgehend von den Sammlungen aus den Americas, Südostasien, Ozeanien und Afrika. Die meisten Werkzeuge, Fasern, Stoffe und anderen Objekte werden erstmals der Öffentlichkeit präsentiert: ein mit Silberfäden durchwirkter Ikat-Schal aus Java, eine präkolumbische Koka-Tasche aus den Anden, ein Umhang – Statussymbol der Maori – sowie Raphia-Plüsche aus Zentralafrika.

Im Rahmen der Ausstellung widmen sich auch Künstlerinnen und Komponisten den Textilien und ihrer Symbolkraft, ihren Bedeutungen und aktuellen Zusammenhängen. Junge Komponisten übersetzen indonesische Stoffe aus der Sammlung des Weltkulturen Museums in moderne Klangteppiche. Die Verbindung der textilen und der digitalen Welt visualisieren zwei Künstlerinnen mit Installationen. Ausgehend von geflochtenen Körben aus der Amerika-Sammlung zeigen nordamerikanische Künstlerinnen die poetischen Zusammenhänge zwischen Text und Textur wie auch Aspekte ihrer indigenen Identität auf. Frankfurter Jugendliche produzieren einen eigenen Film zu Fragen alternativer Textilherstellung.

D-Lörrach

**Dreiländermuseum ([www.dreilaendermuseum.eu](http://www.dreilaendermuseum.eu); Mi–Sa 14–17, So 11–17)**

**Adolf Riedlin – Pionier der klassischen Moderne in Baden**

**bis 19.03.**

Mit einer Retrospektive feiert das Dreiländermuseum den 125. Geburtstag von Adolf Riedlin (1892-1969). Das Werk des badischen Ausnahmemaalers spiegelt die Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts und zeugt von einer zeitlebens andauernden Suche nach künstlerischen Ausdrucksformen. Als einer der ersten regionalen Künstler öffnete er sich schon früh der abstrakten Malerei.

Der Fokus der Ausstellung liegt auf dem avantgardistischen Kunstschaffen Riedlins von den späten 1910er Jahren bis zu Beginn der 1930er Jahre. Basierend auf seinem Studium an der Stuttgarter Kunstakademie bei Adolf Hölzel erarbeitet sich Riedlin in jenen Jahren eine eigenständige, abstrakte Bildsprache und kombiniert die gelernten Grundsätze mit gestalterischen Tendenzen der Klassischen Moderne. In dieser Zeit legt Riedlin den Grundstein für seine über 60 Jahre andauernde künstlerische Entwicklung; Elemente dieser Schaffensphase klingen bis in das Spätwerk nach. Auch Riedlins Schaffen im Dritten Reich wird thematisiert: Werke von ihm werden als «entartete Kunst» im Augustinermuseum Freiburg beschlagnahmt, zugleich erhält er auch öffentliche Aufträge.

**Hallo, Salut, Grüezi!**

Kennen Sie die RegioTriRhena, die Drei-Länder-Region am Rhein? Deutschland, Frankreich, Schweiz: Drei Länder und doch eine Region – das ist das Ergebnis einer einzigartigen Geschichte. Welche Gemeinsamkeiten verbinden die drei Länder? Wie kam es zur Dreiteilung des gemeinsamen Kultur- und Siedlungsraums? Wie wirken sich die Grenzen auf Politik, Wirtschaft und den Alltag der Bevölkerung aus? Die erlebnisorientierte Dreiländerausstellung widmet sich – in deutscher und französischer Sprache – der Geschichte und Gegenwart dieser Drei-Länder-Region. Kommen Sie mit auf eine Reise durch die Dreiländerausstellung und lernen Sie anhand von Originalen, Mitmachspielen und Hörstationen die faszinierende und wechselvolle Geschichte der Grenzregion kennen.